

München, 22/8 1893.

Mein geliebtes Weibchen!

Dein heute angekommener Brief ist so riesig lieb & gut, daß mir immer die Thränen kommen, wenn ich an ihn denke.

Ich weißes wohl zu schätzen, wie lieb Du mich hast und welch' hauriges Leben ich Dir verarsache. Das ist ja, was mich oft so niederdrukt. Ich für meinen Theil könnte es schon ertragen; nur der Gedanke an Dich macht mir so viel Kummer.

Und so gern würde ich Dir Alles vergönnen, was Du mir ~~haben~~ haben möchtest. Dir soll nichts fehlen - das verspreche ich Dir.

Du mußt halt auch mit mir Nachsicht haben, wenn ich öfter beim Nachdenken über das unverschuldete Unglück, welches mich verfolgt, vorzag & verstimmt werde. Ich will mich schon zusammen nehmen, um Dir das Herz nicht noch schwerer zu machen. Du mußt aber auch

vermünftig sein und die trüben Gedan-
ken unterdrücken. Es muß ja doch
endlich einmal besser werden.

Warum bist Du nicht zum Fest ins
Lofererthal¹ gegangen? Das war nicht
recht. Du sollst Dir zerstreuen. Deshalb
bist Du ja auf dem Lande. Würdest Du
noch nicht angefordert, im Loferer Con-
cert zu singen? Wenn nicht, so sei froh!
Seine Rathschläge sollen alle befolgt
werden. Bezüglich Amans^{Johann} Lausegger's
hast Du vollkommen Recht. Du mußt denken
Mama giebt so entsetzliche Rathschläge
nur in ihrer übertriebenen Liebe in Folge.
Man muß sie ja nicht befolgen. Ich hätte
dies ohnehin nicht gethan (mein Brief an
Lausegger enthält ganz andere Dinge & be-
trifft nur seine Angelegenheiten). Es macht
mich so glücklich, wenn Du so schreibst, daß
unsere Würde auch im Unglück hoch hältst.
Das zeigt einen wahrhaft edlen Sinn.
Nur sich nichts vergeben, auch wenn die Sorgen
noch so groß sind.



Man muß sich aber ernstlich bitten, nicht zu
hungern. So ordentlich, wenn Sie das Geld
ausgeht, so schreibe oder Telegraphie an mich.
In Warschau sehr brav mit dem Gelde. - Ich
habe leider jetzt gar keinen Hunger, wohl in
Folge der immer unleidlicher werdenden Hitze.
Es will absolut nicht regnen. Die Folge wird
außerdem sein, daß Alles (wegen der Trockenheit)
theurer wird, und daß sich auch die Cholera stär-
ker verbreitet. Gestern speiste ich im "Salvator-
bräu"-Keller, ^{wo wir in Schwabing} wo wir einmal mit seiner "Mama" speis-
ten, da mir die Hitze zum In-die-Stadt-Gehen zu
stark war. Es war gut & billig (ich es Suppe & Braten
mit Gemüse), aber die Bäume sind gelb & leer wie
im October, so daß kaum ein Schatten mehr ist.
Reichmann sagte mir, die Oper von Forster soll
rein gar nicht heißen, rohes Zeug ohne ver-
münftige Handlung & mit gewöhnlicher, unori-
gineller Musik. Und so was wird preisgekrönt
& von 35 (!) Bühnen angenommen! - Gleich-
zeitig sende ich ein Paket Festungen an Dich
ab. - Versteh Dich damit! - Seine Angaben
bezüglich des Packens sollen aufs genaueste
befolgt werden. Verlass' Dich nur auf mich!
Es ist mir Alles ganz klar im Briefe. Sie
hast wirklich an Alles gedacht.

Gestern habe ich am Evangelinmann gearbeitet,
jauste im Hofgarten, da ich Mittags sehr



wenig gegessen hatte & erst um 11 Uhr zum
Festessen kommen erwarten konnte. Ich ging
gestern trotz Hitze wieder ins Hoftheater (aus-
verkauft!) zur 6. Wagnervorstellung: Die Wal-
kühe, eine ausgezeichnete Aufführung unter
Levi. Große Begeisterung. Lehmann
sang als Notan sehr schön, nur Heutzke
er beim „Abschied“ gar zu sehr. Brümmel
Fernis; Fricke = Frank; Ligumund = Vogl, Sieglinde
= Bethagne; Gunding = Siehr. Das Orchester war
herrlich; ebenso die neue Decoration zum 3. Act.
Im Theater traf ich mehrere Gräzer: D. Link
(vom acad. Gesangsverein), D. Panholzer (Mezlers
Freund & Brautführer Fischer), D. X. J. J. Friedneck
(der junge!) & D. Mahr aus Zaibach. Ich kniep-
te dann mit den Herren recht heiter beim
„Abenthum“ bis 1 Uhr. —

Und nun, mein geliebter Engel, lebe wohl!
Grüße mir Fran Mayerhofer & Fran Joder!
Lich küsst in Deiner Liebe sein

Wilhelm